

Informationen zur Prostatakrebs-Früherkennung

Der PSA-Test



www.sozialversicherung.at

Informiert entscheiden!

Kostenlose Serviceline 0800 501 522

www.sozialversicherung.at/vu



www.sozialversicherung.at

Inhaltsverzeichnis

WARUM SOLL ICH DIESE BROSCHÜRE LESEN?	4
WARUM GIBT ES KEIN PROSTATAKREBS-FRÜHERKENNUNGSPROGRAMM?	5
DER PROSTATA-SPEZIFISCHE ANTIGEN-TEST	6
Für wen ist der PSA-Test sinnvoll?	7
Was für Nachteile hat der PSA-Test?	7
Das Ergebnis des PSA-Tests	9
Was bedeutet ein erhöhter PSA-Wert?	9
Was bedeutet ein normaler PSA-Wert?	9
DIE PROSTATA-BIOPSIE	10
PROSTATAKREBS	10
Was ist Prostatakrebs?	11
Wann ist das Risiko für Prostatakrebs erhöht?	11
Was können Anzeichen für Prostatakrebs sein?	11
Diagnose Prostatakrebs – wie geht es weiter?	12
INFORMIERT ENTSCHEIDEN	13
Weitere Informationen / Quellenangaben	14
Notizen	15
Impressum	15

Warum soll ich diese Broschüre lesen?



Ihre Sozialversicherung bietet verschiedene Untersuchungen an, um Krebs frühzeitig zu erkennen. Dazu zählt der Prostata-spezifische Antigen-Test (PSA-Test) zur Früherkennung von Prostatakrebs.

Für manche Männer kann eine Früherkennungsuntersuchung der Prostata mittels PSA-Test sinnvoll sein. Diese Untersuchung hat Vorteile, aber auch Nachteile. **Ob eine Früherkennungsuntersuchung mittels PSA-Test für Sie selbst sinnvoll ist, ist eine Frage der persönlichen Abwägung.**

In dieser Broschüre finden Sie Informationen zum Prostatakrebs und zur Früherkennungsuntersuchung von Prostatakrebs, dem PSA-Test. Damit Sie gut informiert entscheiden können.



Warum gibt es kein Prostatakrebs-Früherkennungsprogramm?

Früherkennungsuntersuchungen entdecken Krebs, solange er noch keine Beschwerden verursacht. Dazu zählt auch der PSA-Test.

Große wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass der PSA-Test nicht dazu geeignet ist, Todesfälle bei allen beschwerdefreien Männern in der Bevölkerung im Rahmen eines Früherkennungsprogramms **zu verhindern**. Ob der Test für Sie persönlich sinnvoll ist, ist eine individuelle Entscheidung. Es entstehen Ihnen keine Nachteile für die Leistung der Versicherung, wenn Sie die angebotenen Untersuchungen nicht in Anspruch nehmen.

Der Test hat sowohl Vorteile als auch Nachteile, die für Ihre individuelle Entscheidung eine Rolle spielen. Die Informationen in dieser Broschüre können Ihnen bei der Entscheidung helfen.

Diese Broschüre richtet sich an Männer, die keine Beschwerden haben, aber darüber nachdenken, an einer Früherkennungsuntersuchung für Prostatakrebs teilzunehmen. Männer zwischen 50 und 69 Jahren, die keine Beschwerden und kein erhöhtes Risiko für Prostatakrebs haben, können auf Wunsch einen PSA-Test machen. **Der PSA-Test ist im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung kostenlos.**

Wenn Sie Beschwerden haben, die auf eine Erkrankung der Prostata hinweisen, können Ärzt*innen jederzeit und altersunabhängig einen PSA-Test veranlassen (s. Seite 11 „Was können Anzeichen für Prostatakrebs sein“).

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich damit bitte an Ärzt*innen. Gemeinsam können Sie entscheiden, ob eine Untersuchung der Prostata mit dem PSA-Test für Sie sinnvoll ist.

Für **beschwerdefreie Männer unter 50 Jahren und über 70 Jahre** hat der Test mehr Nachteile als Vorteile und **wird deshalb nicht empfohlen.**



Der Prostata-spezifische Antigen-Test

Das Prostata-spezifische Antigen (PSA) ist ein Eiweiß. PSA wird in der Prostata gebildet. Es verdünnt die Samenflüssigkeit und macht die Spermien beweglicher. Für den PSA-Test wird Blut aus der Armvene entnommen, um in einem Labor die Menge an PSA im Blut zu messen.

Kleine Mengen an PSA befinden sich auch bei Männern mit einer gesunden Prostata ständig im Blut. Erhöhte PSA-Werte können auf einen Prostatakrebs hinweisen. **Eine solche Erhöhung kann aber viele Ursachen haben.**



Der PSA-Wert im Blut kann erhöht sein, wenn Sie

- sich vor der Blutabnahme sportlich betätigt haben oder Fahrrad gefahren sind,
- kurz vor der Blutabnahme einen Samenerguss hatten,
- vor der Blutabnahme eine rektale Tastuntersuchung oder eine Ultraschalluntersuchung der Prostata hatten,
- eine Entzündung der Harnröhre haben (Urethritis),
- eine Entzündung der Prostata haben (Prostatitis),
- eine gutartige Vergrößerung der Prostata haben (benigne Prostatahyperplasie),
- Prostatakrebs (Prostatakarzinom) haben.

Der PSA-Test zeigt daher lediglich Veränderungen der Prostata an. Er gibt keinen sicheren Hinweis darauf, ob es sich dabei um Krebs handelt oder nicht (s. Seite 9).

Bei vielen Männern ist der PSA-Wert bei einer Untersuchung hoch, bei der nächsten Untersuchung wieder vollkommen normal. Wird einmal ein hoher Wert festgestellt, sollte die Untersuchung deshalb unbedingt nach einiger Zeit wiederholt werden.

FÜR WEN IST DER PSA-TEST SINNVOLL?

Ein PSA-Test ist sinnvoll, wenn

- **Sie Beschwerden haben, die auf eine Erkrankung der Prostata hinweisen können.** Dazu gehören Probleme oder Schmerzen beim Urinieren, beim Geschlechtsverkehr oder beim Samenerguss.
- **Familienmitglieder an Prostatakrebs erkrankt sind.** Je jünger Verwandte bei der Erkrankung waren, desto eher sind genetische Ursachen beteiligt und desto höher ist auch Ihr eigenes Risiko.

Bei jungen Männern ist Prostatakrebs sehr selten. Es gibt keine Hinweise darauf, dass Männer unter 50 Jahren von einem PSA-Test zur Krebs-Früherkennung profitieren. Informieren Sie sich über Vor- und Nachteile des PSA-Tests und über Ihr individuelles Risiko bei Ärzt*innen. Ob Sie den Test durchführen lassen wollen, ist Ihre persönliche Entscheidung.

Bei Männern über 70 Jahre überwiegen die Nachteile des PSA-Tests zur Früherkennung seinen Vorteilen. Bei Männern im fortgeschrittenen Alter findet sich häufig Prostatakrebs, der keine Probleme verursacht oder der nur sehr langsam wächst. Unnötige Untersuchungen und Behandlungen können im höheren Alter mehr Schaden anrichten als der Krebs selbst. **Wenn keine Prostata-Beschwerden bestehen, wird daher der Test ab diesem Alter nicht empfohlen.**

WAS FÜR NACHTEILE HAT DER PSA-TEST?

Jeder Prostatakrebs ist unterschiedlich. Oft wächst Prostatakrebs sehr langsam oder gar nicht und führt nicht zum Tod. Es gibt derzeit keinen Test, der verlässlich zwischen schnell und langsam wachsendem Prostatakrebs unterscheiden kann. Mit dem PSA-Test wird auch Prostatakrebs gefunden, der nie zu Beschwerden geführt hätte. Die unnötige Behandlung solcher Tumore ist belastend und hat Risiken.

Aus Untersuchungen an Verstorbenen weiß man, dass etwa **9 von 10 Männern über 90 Jahre einen unentdeckten Prostatakrebs haben.** Dieser Krebs war jedoch nicht die Todesursache und ist zu Lebzeiten nicht aufgefallen.

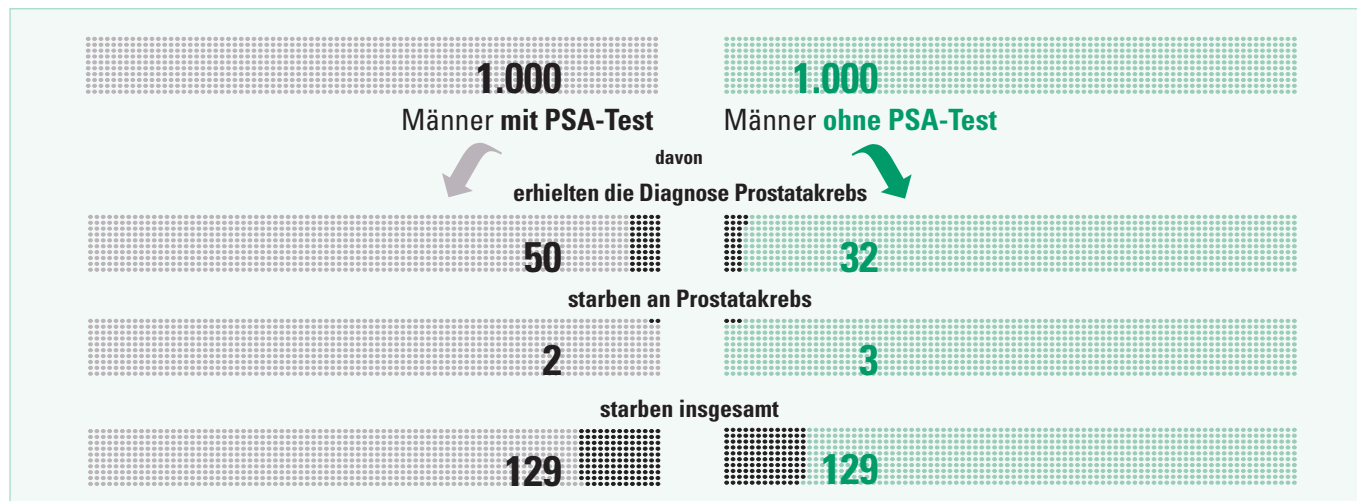


Was für Nachteile hat der PSA-Test?

Studien zeigen, dass die Früherkennungsuntersuchung mit einem PSA-Test die Wahrscheinlichkeit, frühzeitig zu versterben, nicht verringert. Sie kann nur wenige Männer vor dem Tod durch Prostatakrebs retten.

Von 1.000 Männern (55–69 Jahre) ohne Beschwerden, die einen PSA-Test machen, wird in den nächsten 13 Jahren bei 50 Prostatakrebs entdeckt. 2 Männer sterben daran. Im gleichen Zeitraum wird bei 32 von 1.000 beschwerdefreien Männern, die sich nicht untersuchen lassen, Prostatakrebs entdeckt. Von ihnen sterben 3 daran. **Insgesamt stirbt 1 Mann weniger, der einen PSA-Test gemacht hat.**

Bei Gewebeentnahmen, Operationen und unnötigen Behandlungen kann es Komplikationen geben. Am Ende konnten mit der Früherkennungsuntersuchung mittels PSA-Test nicht mehr Männer vor dem Tod bewahrt werden als ohne Test. **In 13 Jahren sterben 129 von 1.000 Männern, die sich untersuchen lassen. Genauso viele Männer sterben in diesem Zeitraum, die keinen PSA-Test machen.**



Die Zahlen **beziehen sich auf Männer (55–69 Jahre), die keine Beschwerden haben**, innerhalb der nächsten 13 Jahre.

DAS ERGEBNIS DES PSA-TESTS

Eine gewisse Menge an PSA im Blut ist normal. Je höher der Wert, desto wahrscheinlicher ist die Prostata erkrankt. Wo die Grenze zwischen einem normalen Wert und einem krankhaft erhöhten Wert gezogen werden sollte, ist nicht genau geklärt. Ist man vorsichtig, so gilt schon ein geringfügig erhöhter Wert als auffälliges Ergebnis. Dann wird bei vielen Männern Prostatakrebs vermutet, obwohl sie gesund sind. Setzt man die Grenze hoch an, wird Prostatakrebs bei einigen Männern übersehen. **Zurzeit gilt in Österreich ein Grenzwert von 4 ng PSA/ml Blut.**

WAS BEDEUTET EIN ERHÖHTER PSA-WERT?

Nur ein Drittel der beschwerdefreien Männer, deren PSA oberhalb dieses Grenzwerts liegt, hat tatsächlich Prostatakrebs. Das heißt umgekehrt, dass die anderen zwei Drittel ein auffälliges Ergebnis erhalten, obwohl sie gar keinen Krebs haben.

So ein Fehlalarm löst Angst und Unsicherheit aus und kann sehr belastend sein. Bei diesen Männern werden dann möglicherweise Untersuchungen zur weiteren Abklärung durchgeführt, die gar nicht notwendig wären (siehe Prostata-Biopsie Seite 10).

WAS BEDEUTET EIN NORMALER PSA-WERT?

Umgekehrt ist ein normaler PSA-Wert keine Garantie für eine gesunde Prostata. In manchen Fällen kann der PSA-Wert trotz Prostatakrebs im Normalbereich liegen. Bei einem PSA-Test zur Früherkennung haben von 1.000 beschwerdefreien Männern mit normalem PSA-Wert 23 dennoch Prostatakrebs, der behandlungsbedürftig ist.



© shutterstock/ Olena Vasochuk

Nicht nur Krebs, sondern auch viele andere Faktoren können den PSA-Wert erhöhen.

Bei einem erhöhten Wert sollte der Test deshalb unbedingt nach einiger Zeit wiederholt werden.



Die Prostata-Biopsie



Nach der Biopsie ist meist noch einige Tage Blut im Urin oder im Sperma sichtbar. Etwa 180 von 1.000 Männern bekommen nach der Biopsie Fieber. Etwa 14 davon müssen deswegen im Spital behandelt werden.

Ein erhöhter PSA-Wert kann viele Ursachen haben. Ein auffälliges Ergebnis ist also noch kein sicherer Nachweis für Prostatakrebs. Um den hohen PSA-Wert abzuklären, ist eine Gewebeprobe aus der Prostata notwendig (Biopsie). Die Biopsie ist derzeit die verlässlichste Art, um Krebs festzustellen.

Für die Biopsie wird zuerst eine etwa fingerdicke Sonde in den Enddarm eingeführt. Von dort aus wird mit einer feinen Nadel durch die Darmwand in die Prostata gestochen, um Gewebe zu entnehmen. Zur Schmerzlinderung gibt es eine örtliche Betäubung mit einer Spritze. Eine Vollnarkose ist dazu nicht notwendig.

Um Infektionen vorzubeugen, erhält der betroffene Mann vor dem Eingriff ein Antibiotikum. Die entnommenen Gewebeproben werden unter einem Mikroskop auf Krebszellen untersucht.

Prostatakrebs

WAS IST PROSTATAKREBS?

Prostatakrebs entsteht, wenn sich Zellen der Prostata verändern und unkontrolliert wachsen. Die Krebszellen wachsen zuerst innerhalb der Prostata. Später können sie an anderen Stellen im Körper bösartige Absiedelungen bilden. Diese nennt man Metastasen.

Prostatakrebs ist in Österreich die häufigste Krebserkrankung des Mannes. Von 1.000 Männern über 50 Jahre erhalten jedes Jahr rund 3 Männer das erste Mal die Diagnose Prostatakrebs. **Er kann sich sehr unterschiedlich entwickeln.** Bei manchen Männern wächst er sehr langsam und bildet keine Metastasen. Bei anderen Männern wächst der Krebs schnell und breitet sich rasch im Körper aus. Prostatakrebs ist aber selten tödlich. Von 1.000 Männern, bei denen Prostatakrebs gefunden wird, werden nach 10 Jahren noch 900 am Leben sein.

WANN IST DAS RISIKO FÜR PROSTATAKREBS ERHÖHT?

Manche Männer haben ein höheres Risiko als andere, Prostatakrebs zu bekommen.

Das Risiko kann erhöht sein durch

- **fortgeschrittenes Alter:** Der Prostatakrebs ist ein Krebs des Alters. 940 von 1.000 Männern, die an Prostatakrebs erkranken, sind älter als 55 Jahre.
- **nahe Verwandte, die an Prostatakrebs erkrankt sind:** Je mehr Verwandte betroffen sind und je jünger diese bei der Krebsdiagnose waren, desto höher ist Ihr eigenes Risiko.
- **Ethnie:** Männer afrikanischer Abstammung erkranken öfter an Prostatakrebs als Männer mit weißer Hautfarbe. Bei ihnen breitet sich der Prostatakrebs auch häufiger rasch aus.



WAS KÖNNEN ANZEICHEN FÜR PROSTATAKREBS SEIN?

Es gibt keine frühen Warnzeichen für Prostatakrebs. Viele Veränderungen und Erkrankungen der Prostata verursachen ähnliche Beschwerden.

Sie sollten mit Ärzt*innen sprechen, wenn Sie

- Schwierigkeiten haben, Ihre Blase vollständig zu entleeren,
- bemerken, dass der Harnstrahl schwach ist oder immer wieder unterbrochen wird,
- Schmerzen beim Urinieren haben,
- Blut im Urin oder in der Samenflüssigkeit bemerken,
- Schmerzen beim Geschlechtsverkehr haben,
- Schwierigkeiten haben, eine Erektion zu bekommen,
- Schmerzen im Unterleib haben.



Prostatakrebs kann diese Beschwerden verursachen. **Genauso können aber auch andere Erkrankungen der Grund dafür sein, wie eine Entzündung.** Viele Männer im fortgeschrittenen Alter haben Schwierigkeiten beim Urinieren. In den meisten Fällen ist eine gutartige Vergrößerung der Prostata (benigne Prostatahyperplasie) die Ursache.

DIAGNOSE PROSTATAKREBS – WIE GEHT ES WEITER?

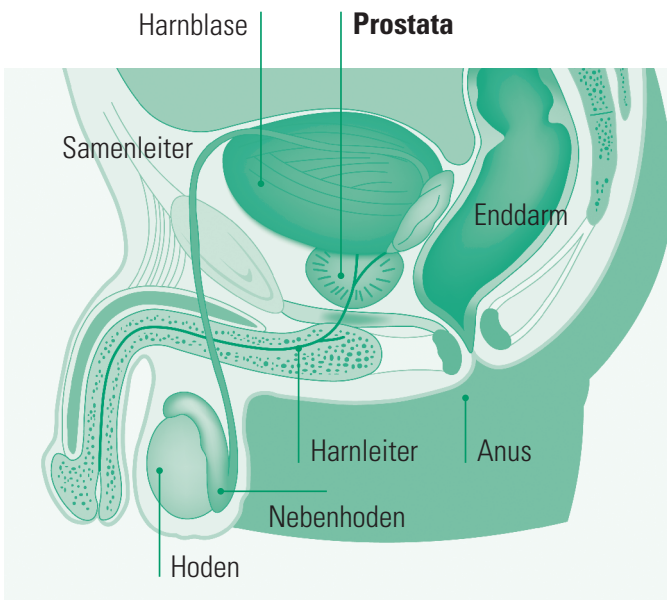
Wenn in der Gewebeprobe der Prostata Krebszellen gefunden werden, gibt es verschiedene Optionen. Weil jeder Prostatakrebs anders ist, gibt es mehrere Möglichkeiten, auf die Diagnose zu reagieren.

Es ist aber nicht immer notwendig, Prostatakrebs zu behandeln. Manche Arten von Prostatakrebs wachsen sehr langsam oder breiten sich nicht weiter aus. Dann kann es sinnvoll sein abzuwarten und zu beobachten, wie sich der Krebs entwickelt. Dazu können Ärzt*innen die Prostata mit regelmäßigen PSA-Tests und Ultraschalluntersuchungen überwachen.

Wenn der Krebs schnell wächst oder schon weit fortgeschritten ist, kann es notwendig sein, die Prostata durch eine Operation zu entfernen. Andere Möglichkeiten der Behandlung sind eine Chemotherapie, Bestrahlung oder Hormontherapie.



© Shutterstock/godiar



© Shutterstock/Alex Bogdan

Informiert entscheiden

In den letzten Jahrzehnten bekommen immer mehr Männer die Diagnose Prostatakrebs. Das liegt auch daran, dass mehr Früherkennungsuntersuchungen durchgeführt werden. So werden auch Prostatakrebserkrankungen entdeckt, die ohne Test nicht aufgefallen wären, weil sie nie zu Beschwerden und zum Tod geführt hätten.

Von der Diagnose Prostatakrebs zu erfahren kann psychisch sehr belasten. Das gilt auch für Untersuchungen und Eingriffe, um Prostatakrebs zu entdecken oder zu behandeln, die gar nicht notwendig wären. Sie haben ebenso Risiken und können die Lebensqualität verringern.

VORTEILE DES PSA-TESTS



- Ein **erhöhter PSA-Wert kann Hinweise geben**, ob die Prostata erkrankt ist.
- Die Früherkennungsuntersuchung mit dem PSA-Test **kann wenige Männer vor dem Tod durch Prostatakrebs bewahren.**

In dieser Broschüre haben Sie erfahren, dass Untersuchungen zur Früherkennung von Prostatakrebs für manche Männer sinnvoll sind, aber auch Nachteile haben. **Besprechen Sie am besten gemeinsam mit Ärzt*innen, wie hoch Ihr persönliches Risiko für Prostatakrebs ist und ob ein Früherkennungstest für Sie selbst sinnvoll ist.**

NACHTEILE DES PSA-TESTS



- Der **PSA-Wert zeigt nicht sicher an**, ob ein Mann Prostatakrebs hat oder nicht.
- Ein Ergebnis zu erhalten, das auf Prostatakrebs hindeutet, **kann seelisch sehr belastend sein**, auch wenn es sich am Ende als falsch herausstellt.
- Der **PSA-Test gibt keinen Hinweis, ob der Prostatakrebs zu Beschwerden führen wird** oder nicht. Daher wird auch bei Männern Prostatakrebs entdeckt, der nie zu Beschwerden geführt hätte.
- Ein **erhöhter PSA-Wert kann zu weiteren Untersuchungen oder Behandlungen führen.** Dabei können Komplikationen auftreten. Insgesamt versterben in der Bevölkerung gleich viele Männer, egal ob mit PSA-Test oder ohne.



Weitere Informationen

Dachverband der österreichischen Sozialversicherungen

www.sozialversicherung.at

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

www.sozialministerium.at

Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs

www.gesundheit.gv.at

Quellenangaben zu den wissenschaftlichen Informationen

Fenton u. a. (2018), Prostate-specific antigen-based screening for prostate cancer: evidence report and systematic review for the US Preventive Services Task Force. *Jama*; 319(18):1914–31.
<http://dx.doi.org/10.1001/jama.2018.3712>

Ilic u. a. (2018), Prostate cancer screening with prostate-specific antigen (PSA) test: a systematic review and meta-analysis. *bmj*; 362:k3519.
<http://dx.doi.org/10.1136/bmj.k3519>

Statistik Austria (2019)

- Prostatakrebs nach Alter, 2018. (Nicht publiziert)
- Gestorbene insgesamt ab 1970 nach Todesursache Österreich. (www.statistik.at)
- Malignome (Neuerkrankungen pro Jahr) nach Lokalisation und Geschlecht. (www.statistik.at)



www.sozialversicherung.at